

Junge Partner II: einige ausgewählte Ergebnisse

Starke, Kurt

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Starke, K. (1981). *Junge Partner II: einige ausgewählte Ergebnisse*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ).
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-382354>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Zentralinstitut für Jugendforschung

JUNGE PARTNER II
Einige ausgewählte Ergebnisse

Dr. sc. Kurt Starke

Juni 1981

JUGGE PARTNER II

Partnerbeziehungen und Sexualverhalten Jugendlicher

Eine Studie des ZIJ in Zusammenarbeit mit der AG "Medizinische und Pädagogische Probleme der Sexualität"

(Leiterin: Prof. Dr. sc. med. Lykke Aresin)

Population: 1751 Lehrlinge
2163 Berufstätige
1556 Studenten

Methoden: anonyme schriftliche Befragung im Gruppenverband

Zeitraum der Untersuchung: 15. 11. 79 - 25. 11. 80

Konzeption und Forschungsleitung: Dr. sc. Kurt Starke

Methodik: Ulrike Siegel/Dr. sc. Kurt Starke

Herstellung/Druck der Fragebogen: Rolf Dietze/Michael Opitz

Durchführung: Dr. Siegfried Siebenhüner/Karin Gronwald

Datenverarbeitung: Dr. Dr. Rolf Ludwig

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Inhalt

	Seite
0. Vorbemerkung	4
1. Geschlechtsreife	4
2. Kohabitarche	6
3. Kontrazeption beim ersten GV	7
4. GV-Häufigkeit	8
5. Einstellung zu einem niedrigen Heiratsalter	9
6. Einstellung zur baldigen Geburt eines Kindes	10
7. Idealer Heiratstermin (Studenten)	11
8. Idealer Termin für die Geburt des 1. Kindes (Studenten)	12
9. Kinderwunsch von Studenten	12
10. Ideale Kinderzahl für Lehrlinge	14
11. Einstellung zur "Junge-Welt"-Rubrik "Unter 4 Augen"	15
Anhang: Beschreibung der Population	16

0. Vorbemerkung

Dieser Bericht informiert über einige ausgewählte Ergebnisse der Partnerstudie II des ZIJ, ohne den Anspruch zu erheben, das Material geschlossen und systematisch darzubieten. Das wird - einschließlich der notwendigen Korrelationen - in dem Anfang nächsten Jahres vorliegenden Maximalbericht erfolgen. In dem vorliegenden Bericht wurden vorzugsweise solche Indikatoren aufgenommen, die von direkter jugendpolitischer Bedeutung sind oder als Hintergrundinformationen von Interesse für Leitungen sein können. Entsprechend dem derzeitigen Stand der Datenverarbeitung erfolgt dabei eine Beschränkung auf die beiden Hauptvariablen der Untersuchung: Schichtenzugehörigkeit (Berufstätige, Lehrlinge, Studenten) und Geschlecht. Weitergehende Differenzierungen können noch nicht geboten werden. Die Beschreibung der Population befindet sich im Anhang.

1. Geschlechtsreife

Die erste Regelblutung (Menarche) tritt im Durchschnitt mit 13.1 Jahren ein. Dabei gibt es eine geringe Altersstreuung von durchschnittlich 1,2 Jahren (Tab. 1). Der in unserer Studie ermittelte Wert entspricht genau medizinischen Untersuchungen der letzten Jahre. Es scheint sich die Prognose zu bestätigen, daß die Akzeleration stagniert, d. h. daß keine weitere Beschleunigung der Geschlechtsreife eintritt.

Jungen werden etwas später geschlechtsreif als Mädchen. Jedoch ist dieser Termin nicht exakt zu ermitteln. Geht man vom Alter beim ersten Samenerguß aus (Ejakulation), werden Jungen im Schnitt etwa 1,2 Jahre später, also mit 14,3 Jahren geschlechtsreif. Die Altersstreuung ist dabei mit 1,6 Jahren etwas größer als bei den Mädchen. In unserer Untersuchung sind dabei interessanterweise die Studenten etwas eher geschlechtsreif als die Berufstätigen. Der Unterschied macht genau ein halbes Jahr aus. Eine Erklärung für diesen Unterschied kann nicht ohne weiteres gegeben werden. Immerhin ist aber interessant, daß bei den Lehrlingen die gleiche Tendenz in dem Sinne auftritt, als Lehrlinge mit Abiturausbildung ebenfalls etwas eher als andere Lehrlinge die erste Ejakulation haben.

Orgasmarche

Während bei den Jungen Ejakularche und Orgasmarche (grob genommen) zusammenfällt, ist dies bei den Mädchen in bezug auf die Menarche nicht so. Mädchen haben erst später ihren ersten Orgasmus. Das Durchschnittsalter dafür beträgt in unserer Untersuchung 17,0 Jahre - bei einer allerdings recht großen Altersstreuung von durchschnittlich 1,9 Jahren um den Mittelwert.

Mit 16 Jahren haben immerhin 33 % der weiblichen Berufstätigen ihren ersten Orgasmus gehabt. Bei den Lehrlingen geben nur 18 % an, noch keinen Orgasmus gehabt zu haben. Bei Studentinnen liegt die Orgasmarche etwas später als bei anderen Jugendlichen (23 % bis 16 Jahre). Sensationell ist das Ergebnis, daß nur 3 % der (18- bis 25jährigen) weiblichen Berufstätigen angeben, bisher noch keinen Orgasmus gehabt zu haben.

Die Auslöseformen des ersten Orgasmus sind bei Jungen und Mädchen erwartungsgemäß verschieden. Bei den meisten Jungen erfolgt der erste Samenerguß spontan (meist nachts im Schlaf) oder nach Selbstbefriedigung (Tab.2), bei 66 % der Mädchen jedoch erst nach Aufnahme von Geschlechtsverkehr. Das ist insofern bemerkenswert, als der Literatur zufolge in bürgerlichen Ländern bei Mädchen weit häufiger der erste Orgasmus (gezielt und bewußt) durch "Petting" als durch Geschlechtsverkehr ausgelöst wird.

Tab. 1: Menarche/Ejakularche/Orgasmarche

	mit											Ø Jahre
	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20 und älter	
Menarche	1	7	25	33	24	8	2	-	-	-	-	13,1
Ejakularche	1	1	8	21	30	20	12	4	2	1	-	14,1
Orgasmarche weiblich	-	-	-	2	5	10	23	24	18	10	8	17,0

Tab. 2: Auslöseformen des ersten Orgasmus

	1	2	3	4	5	6	7
	im Schlaf	tagsüber von selbst	nach Selbstbefriedigung	bei körperlichen Kontakten mit einem andergeschlechtlichen Partner	bei körperlichen Kontakten mit einem gleichgeschlechtlichen Partner	beim Geschlechtsverkehr	anders
%	1	2	3	4	5	6	7
männlich	50	4	19	12	1	12	2
weiblich	2	2	5	23	2	65	1

2. Kohabitarche

In unserer Untersuchung geben 87 % der Befragten GV-Erfahrungen an und zwar 97 % der jungen Berufstätigen, 94 % der Studenten (92 % weiblich und 96 % männlich) und 70 % der Lehrlinge. Nimmt man die Befragten zur Grundlage, die bereits GV-Erfahrung haben und die sich an das Lebensalter beim ersten GV erinnern (5 % geben an, das nicht mehr zu wissen - darunter häufiger ältere Berufstätige) dann zeigt sich die in Tab. 3 wiedergegebene Streuung des Kohabitarchealters. Die meisten Jugendlichen, etwa drei Viertel, haben heute mit 16, 17 oder 18 ihren ersten Geschlechtsverkehr, selten später. Insgesamt ergibt sich ein Durchschnittsalter von 16,9 Jahren - übereinstimmend für Jungen und Mädchen. Bei unserer ersten Partnerstudie lag dieses Durchschnittsalter mit 17,5 für die Berufstätigen und 18,3 für die Studenten noch etwas höher, und zwar vor allem bei den Studenten. Studenten beginnen heute zwar auch noch etwas später als Berufstätige (etwa ein halbes Jahr), aber insgesamt im Durchschnitt fast ein Jahr eher als vor 8 Jahren. Mit 17 Jahren hatten 1973 28 % der Studenten GV gehabt, 1980 52 %. Es ist zu erwarten, daß sich die Kohabitarchetermine der verschiedenen Schichten noch weiter annähern werden, als das heute schon der Fall ist. Der Durchschnittswert für das Kohabitarchealter wird vor allem durch diejenigen gedrückt, die sehr früh, zu früh den ersten Geschlechtsverkehr haben - mit 13, 14 und 15 Jahren. Dieser Anteil ist gerade bei zukünftigen Berufstätigen im Vergleich zu Studenten höher, übrigens übereinstim-

men höher auch bei Lehrlingen ohne Abitur im Vergleich mit Lehrlingen mit Abitur. So haben im 2. Lehrjahr 17 % der ersten, aber 30 % der zweiten noch keinen GV gehabt. Sortiert man nach dem Alter, so ergibt sich, daß GV-Erfahrung haben

	gesamt
mit 16 Jahren	53 %
" 17 "	62 %
" 18 "	84 %
" 19 "	86 %
" 20 "	92 %
" 21 "	94 %
" 22 "	97 %
" 23 "	97 %
" 24 "	98 %
" 25 "	98 %
" 26 "	98 %
" 27 "	98 %
" 28 - 30 "	100 %

Dies bedeutet, daß man heute davon ausgehen kann, daß etwa die Hälfte der 16jährigen, zwei Drittel der 17jährigen, 9/10 der 19- und 20jährigen GV-Erfahrung hat.

Tab. 3: Alter beim ersten Geschlechtsverkehr

%	mit 13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	Ø
gesamt	1	4	11	27	27	17	7	3	2	1	16,9 Jahre
männlich	1	5	11	27	26	16	7	3	3	1	16,9 Jahre
weiblich	0	3	11	27	29	19	7	3	1	0	16,9 Jahre

3. Kontrazeption beim ersten GV

Unsere Untersuchung zeigt generell, daß das Wissen über Verhütungsmittel sehr unterschiedlich, im allgemeinen aber unzureichend ist. Mangelnde Kenntnis der Vorteile und Nachteile verschiedener Kontrazeptiva und deren Anwendungsmöglichkeiten und -techniken sowie Unsicherheiten der ethischen Bewertung schlagen sich in den Einstellungen Jugendlicher und deren praktischen Verhalten nieder.

Zugleich wird deutlich, daß sich ein ganzer Teil jugendlicher vor dem ersten Geschlechtsverkehr nicht oder ungenügend über die Kontrazeption verständigt.

31 % sagen eindeutig, daß sie beim ersten Geschlechtsverkehr nicht für Empfängnisschutz gesorgt haben (Tab. 4). Dazu kommen weitere 6 %, die angeben, das nicht zu wissen. Die Differenzierungen zwischen den beiden Geschlechtergruppen zeigen zudem, daß sich die Partner stillschweigend aufeinander verlassen, insbesondere die Jungen auf die Mädchen, z. T. aber - im Falle des unterbrochenen Geschlechtsverkehrs - auch die Mädchen auf die Jungen. Nimmt man den Coitus interruptus als sehr unsichere Verhütungstechnik hinzu, so kann man sagen, daß bei mindestens 50 % der Jugendlichen der erste GV ohne ausreichenden Empfängnisschutz realisiert wird.

Von denen, die überhaupt beim ersten GV Verhütungsmittel und -techniken anwenden, entscheiden sich

40 % für die Pille,

25 % für den Coitus interruptus,

25 % für die Methode der empfängnisfreien Tage,

10 % für das Kondom.

Tab. 4: Antikonzepktion beim ersten GV (Lehrlinge)

Haben Sie oder Ihr Partner beim ersten Geschlechtsverkehr für Empfängnisverhütung gesorgt?

1 ja, ich

2 ja, mein Partner

3 ja, wir beide

4 nein

0 Das weiß ich nicht.

%	1	2	3	4	0
gesamt	21	30	12	31	6
männlich	16	38	12	24	10
weiblich	25	22	13	37	3

4. GV-Häufigkeit

Aufgrund ihres niedrigen Lebensalters und ihrer Lebenssituation realisiert nur ein Teil der GV-erfahrenen Lehrlinge eine regelmäßige und häufige sexuelle Betätigung. Die GV-Häufigkeit der Lehrlinge wird hier noch nicht differenziert ausgewiesen. Der

auffallendste Befund bei den berufstätigen und studierenden Jugendlichen besteht in der großen Übereinstimmung der GV-Häufigkeit beider Gruppen. Trotz oft ungünstiger Lebensbedingungen (Wohnheim, Heimfahrten zum Partner) liegt die GV-Häufigkeit der Studenten mit einem Durchschnitt von 8,0 mal im Monat nur geringfügig niedriger als bei den Berufstätigen (8,4 mal - dieser Mittelwert bezieht sich auf alle GV-Erfahrenen einschließlich derjenigen, die in letzter Zeit aus verschiedenen Gründen keinen GV hatten. Mehrere Akte bei einem Zusammensein galten dabei als ein Mal). Die relativ meisten Jugendlichen (etwa 40 % haben 5 - 10 mal Geschlechtsverkehr im Monat, am relativ meisten werden 8 und 10 mal angegeben (Tab. 5).

Erste Korrelationen zeigen, daß die GV-Häufigkeit von der Gesamtqualität der Partnerbeziehung abhängt, vor allem vom Grad der sexuellen Befriedigung beim GV. Insbesondere haben Frauen mit einem hohen Anteil an orgasmischen GV eine weit höhere Koitusfrequenz. Zugleich spielt die gesamte Lebenslage eine Rolle. Jugendliche, die beim Lernen, im Studium, im Beruf und in der gesellschaftlichen Arbeit aktiver und erfolgreicher sind, haben häufiger GV (und umgekehrt). Dieser theoretisch und praktisch überaus bedeutungsvolle Zusammenhang wird im Maximalbericht ausführlich dargestellt.

Tab. 5: GV-Häufigkeit - Durchschnitt pro Monat

%		4mal	5 - 10mal	11 - 15mal	16 - 20mal	über 20mal	\bar{x}
Berufstätige	5	27	42	16	7	3	8,4mal
Studenten	7	28	40	15	7	3	8,0mal

5. Einstellung zu einem niedrigen Heiratsalter

In unserer Gesellschaft werden junge Ehen und Familien besonders gefördert. Es setzt sich als Norm durch, möglichst jung zu heiraten und bald Kinder zu bekommen. Dies spiegelt sich deutlich in den Einstellungen der Heranwachsenden wider.

In unserer Studie halten es die meisten der danach gefragten Lehrlinge für richtig, möglichst jung zu heiraten - und dies, obwohl die meisten von ihnen noch nicht ans Heiraten denken bzw. denken können.

Allerdings beziehen nur 7 % die extrem zustimmende Antwortposition. Die relativ meisten entscheiden sich für eine eingeschränkte Zustimmung und 17 % sind nicht dafür, möglichst jung zu heiraten (Tab. 6).

6. Einstellung zur baldigen Geburt eines Kindes

Nur 8 % der befragten Lehrlinge sprechen sich dafür aus, nach der Hochzeit mit dem ersten Kind noch zu warten. Die meisten Lehrlinge - weibliche noch etwas deutlicher als männliche - halten es für richtig, daß sich junge Eheleute bald ein Kind anschaffen (Tab. 7). Damit kann man im großen ^{und} ganzen davon ausgehen, daß sich bei den meisten Heranwachsenden die Einstellung herausgebildet hat, mit der Anschaffung von Kindern nicht allzu lange zu warten.

Tab. 6: Einstellung zu einem frühen Heiratstermin bei Lehrlingen

Halten Sie es für richtig, möglichst jung zu heiraten?

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

%	1	2	3	4
gesamt	7	46	30	17
männlich	5	46	33	16
weiblich	9	46	28	17

Tab. 7: Einstellung zu einer baldigen Geburt des ersten Kindes bei Lehrlingen

Halten Sie es für richtig, daß sich junge Eheleute bald ein Kind anschaffen?

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

%	1	2	3	4
gesamt	23	50	19	8
männlich	19	51	21	9
weiblich	27	47	18	8

7. Idealer Heiratstermin (Studenten)

60 % der befragten männlichen wie weiblichen Studenten legen sich nicht auf ein bestimmtes Heiratsalter fest und machen dieses Ereignis mehr oder weniger von den Umständen abhängig (Tab. 8). Etwa ein Fünftel - mehr weibliche als männliche Studenten - hält es für günstig, während des Studiums zu heiraten. In der Einstellung zum idealen Heiratstermin sind in den letzten Jahren bestimmte Veränderungen vor sich gegangen. 1970 hielten es die in der SIS untersuchten Studienanfänger meist für ideal, erst nach Abschluß des Studiums - möglichst einige Zeit nach dem Studium - zu heiraten. Nur 6 % waren damals für eine Heirat während des Studiums. Mit den sozialpolitischen Maßnahmen änderte sich 1972 diese Einstellung beträchtlich. Mehr und mehr Studenten hielten es durchaus für opportun, schon während des Studiums zu heiraten - 1977 waren es immerhin 33 % - oder schließen eine Heirat während des Studiums zumindestens nicht aus (7 % sagten, der Zeitpunkt ist gleichgültig (Tab. 9). Bei unserer jüngsten Untersuchung ist der Anteil der Studenten, der sich klar für eine Heirat während des Studiums entscheidet, wieder zurückgegangen, und zwar ausschließlich zu Gunsten der Position "der Zeitpunkt ist gleichgültig". Damit sind heute weniger Studenten unbedingt für eine Heirat während des Studiums, aber sie schließen diese Möglichkeit in der Mehrheit auch nicht aus.

Tab. 8: Idealer Heiratstermin für Studenten

Wann sollte man Ihrer Meinung nach heiraten?

- 1 vor Beginn des Studiums
- 2 während des Studiums
- 3 kurz nach Abschluß des Studiums
- 4 einige Zeit nach dem Studium
- 5 der Zeitpunkt ist gleichgültig
- 6 möglichst gar nicht

%	1	2	3	4	5	6
gesamt	1	18	12	7	60	2
männlich	1	14	15	8	60	2
weiblich	0	22	9	6	60	2

Tab. 9: Idealer Heiratstermin für Studenten - Vergleich

Wann sollte man Ihrer Meinung nach heiraten?

- 1 vor Beginn des Studiums
- 2 während des Studiums
- 3 kurz nach Abschluß des Studiums
- 4 einige Zeit nach dem Studium
- 5 der Zeitpunkt
- 6 möglichst gar nicht

%	1	2	3	4	5	6
1970 SIS	1	6	23	36	33	1
1972 Partner I	1	14	25	16	43	1
1975 Parlaments- studie	1	20	16	7	55	2
1977 Untersu- chung	1	33	11	6	47	2
1980 Partner II	1	18	12	7	60	2

8. Idealer Termin für die Geburt des 1. Kindes (Studenten)

Der Wandel in der Einstellung zu einer Heirat während des Studiums findet sich in gleicher Richtung bei der Einstellung zur Geburt eines Kindes während der Studienzeit wieder. 1970 hielt es nur 1 % (1) der Studienanfänger für günstig, während des Studiums ein Kind zu bekommen. In der Parlamentsstudie 1975 waren es 11 % und in der 1977er Untersuchung 25 % (weiblich 32 %).

In der Partnerstudie II ist dieser Anteil auf 16 % zurückgegangen (weiblich 21 %). Sehr viele Studenten halten es heute für ideal, unmittelbar nach Abschluß des Studiums das erste Kind zu bekommen (Tab. 10).

9. Kinderwunsch von Studenten

Die Ergebnisse der Partnerstudie I und II stimmen fast aufs Prozent überein. Nach wie vor ist der Zwei-Kinder-Wunsch charakteristisch: Zwei Drittel der Studierenden wünschen sich zwei Kinder (Tab. 11). Die Gruppe der Studenten, die ein Einzelkind für ideal hält, ist mit 6 Prozent klein. Doch ist damit zu rechnen, daß diese Gruppe insbesondere nach Abschluß des Stu-

diuns anwächst. Die Untersuchung SIS 6 1979 unter Absolventen zeigt jedenfalls, daß sich immerhin 15 % der Absolventen nur ein Kind wünschen, während nur 10 % drei Kinder für ideal halten.

Erste Korrelationen zeigen, daß in der Gruppe derjenigen Studenten, die sich drei Kinder wünschen, häufiger Studenten zu finden sind, die sich weniger mit Studium, Wissenschaft, Beruf identifizieren. 3 Kinder zu haben, wird gerade von vielen der besten Studenten nicht für günstig gehalten. Bekanntlich ist in unserer Republik der Anteil kinderreicher Familien zurückgegangen (von 12 % 1971 auf 4 % 1979 an Familien mit 4 und mehr Kindern). Die Studenten werden wahrscheinlich nicht zu einer Veränderung dieser Situation beitragen.

Hinzugefügt werden soll noch:

5 % der weiblichen Studierenden aller Studienjahre haben bereits eine Interruption hinter sich, unter 1 % schon zwei. Neben persönlichen Gründen spielen dabei für viele Studentinnen die Belastungen des Studiums eine Rolle.

Tab. 10: Idealer Termin für die Geburt des 1. Kindes

Wann sollte Ihrer Meinung nach eine Frau ihr erstes Kind bekommen?

- 1 vor Beginn des Studiums
- 2 während des Studiums
- 3 kurz nach Abschluß des Studiums
- 4 einige Zeit nach dem Studium
- 5 der Zeitpunkt ist gleichgültig
- 6 möglichst gar nicht

%	1	2	3	4	5	6
gesamt	1	16	37	22	24	0
männlich	1	11	39	24	25	0
weiblich	1	21	35	19	23	0

Tab. 11: Kinderwunsch von Studenten

%	Gewünschte Kinderzahl						keine Vorstellung
	0	1	2	3	4	5 und mehr	
gesamt	1	6	66	21	3	-	3
Vergleich PARTNER I 1972	1	5	68	19	3	-	5
männlich	1	6	70	19	1	-	3
weiblich	1	5	63	24	4	1	2
Vergleich SIS 6 1979 (Abschventen)	1	15	67	10	1	-	6

10. Ideale Kinderzahl für Lehrlinge

Der Kinderwunsch der Lehrlinge spiegelt bei etwas anderer Fragestellung die gesellschaftliche Situation noch deutlicher wieder als der der Studenten. 75 % halten die Zwei-Kind-Familie für ideal. 5 % meinen, daß ein Einzelkind das beste sei. Nur 3 % halten 4 Kinder für erstrebenswert und 0 % 5 und mehr Kinder. Positiv zu bewerten ist, daß es keinen Lehrling gibt, der eine kinderlose Ehe für ideal hält (Tab. 12).

Tab. 12: Ideale Kinderzahl bei Lehrlingen

Wieviel Kinder halten Sie für eine Familie ideal?

- 0 kein Kind
- 1 ein Kind
- 2 zwei Kinder
- 3 drei Kinder
- 4 vier Kinder
- 5 fünf Kinder und mehr

%	0	1	2	3	4	5
gesamt	0	5	75	17	3	0
männlich	0	6	76	15	3	0
weiblich	0	4	74	19	3	0

11. Einstellung zur "Junge-Welt"-Rubrik "Unter 4 Augen"

87 % der Jugendlichen, 83 % der männlichen und 96 % der weiblichen geben an, schon Sachbücher über Liebe und Sexualität gelesen zu haben. Das ist ein überaus hoher Prozentsatz. Er zeigt, daß Sachbücher über Liebe und Sexualität in den letzten Jahren offiziellisiert wurden und den Jugendlichen zugänglich sind. Das Buch ist heute eine der bedeutendsten Informationsquellen für Jugendliche auch auf dem Gebiet der Partnerbeziehungen geworden, das nicht selten zu intensiven Kommunikationen untereinander und mit Eltern und Erziehern führt und die Einstellungsbildung im Sinne der sozialistischen Moralnormen fördert.

Gern wird von Jugendlichen auch die wöchentliche Rubrik "Unter 4 Augen" in der "Jungen Welt" gelesen, die überaus meinungsbildend ist. 88 % kennen die Serie, bei den Lehrlingen 91 % und bei den Studenten sogar 96 %. Insbesondere bei Lehrlingen und jüngeren Jugendlichen und stärker bei weiblichen als bei männlichen Jugendlichen findet diese Serie Anklang (Tab. 13). Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in dieser Serie persönliche Probleme dieser Jugendlichen angesprochen werden und Hilfen für deren Lösung in einem offenen und realistischen Stil gegeben werden, der die Jugendlichen als Partner ernst nimmt. 71 % der Lehrlinge, die diese Rubrik verfolgen, sagen, daß sie in diesen Artikeln Antwort auf ihre persönlichen Probleme gefunden haben. Es sind wiederum stärker die Mädchen (77 %), die sich in der Serie wiederfinden. Erstaunlich ist, daß die Rubrik dagegen bei Studenten nicht die gleiche Zustimmung findet.

Tab. 13: Verbreitung der Rubrik "Unter 4 Augen"

Kennen Sie die Artikelserie "Unter 4 Augen", die wöchentlich in der Zeitung "Junge Welt" erscheint?

- 1 Ja, und die Serie gefällt mir.
- 2 Ja, aber die Serie gefällt mir nicht.
- 3 nein

%	1	2	3
gesamt	62	26	12
männlich	53	33	14
weiblich	68	21	11
Berufstätige	59	19	22
Lehrlinge	80	11	9
Studenten	43	53	4

Anhang

Beschreibung der Population

Berufstätige:

Die jungen Berufstätigen kommen aus 55 Betrieben von 11 Ministerbereichen und 5 Bezirken (Frankfurt/Oder, Schwerin, Karl-Marx-Stadt, Berlin, Potsdam), wobei das Ministerium für Leichtindustrie (31 % der Population) und der Bezirk Karl-Marx-Stadt (57 % der Population) am stärksten vertreten sind. Die meisten, nämlich 76 %, sind Facharbeiter. Dazu kommen 3 % Facharbeiter mit Teilausbildung, 3 % ohne erlernten Beruf, 4 % Meister und 14 % Hoch- und Fachschulabsolventen.

Die erfaßten Berufstätigen sind meist 18 bis 25 Jahre alt, immerhin 20 % auch älter (bis 30). Das Durchschnittsalter beträgt 22,6 Jahre (23,2 männlich und 22,1 weiblich). 45 % sind verheiratet. 42 % haben eine eigene Wohnung, und weitere 11 % sind Teilhauptmieter. In Wohnheimen wohnen noch 6 %.

Lehrlinge:

72 % der Lehrlinge sind Betriebsberufsschüler und 28 % Schüler kommunaler Berufsschulen. Die ersten kommen aus den gleichen Betrieben wie die Berufstätigen, die zweiten aus dem Bezirk Halle. 29 % der Lehrlinge stehen in der Berufsausbildung mit Abitur, die meisten von ihnen im 2. Lehrjahr (15 % im 1., 60 % im 2. und 25 % im 3. Lehrjahr). Bei den anderen Lehrlingen überwiegt das 1. Lehrjahr (68 % im 1. und 32 % im 2.). Das Durchschnittsalter der erfaßten Lehrlinge beträgt 17,4 Jahre (17,5 männlich und 17,3 weiblich). 1 % sind verheiratet. 68 % wohnen noch bei den Eltern und 25 % im Wohnheim.

Studenten:

Die Studenten studieren an 7 Universitäten/Hochschulen (HU Berlin, KMU Leipzig, PH Potsdam, TH Leipzig, HfV Dresden, TU Dresden, Handelshochschule Leipzig) und 22 Sektionen. Die großen Fachrichtungsgruppen sind ungefähr in ihren tatsächlichen Proportionen vertreten. Es sind Studenten aller Studienjahre erfaßt worden, wobei die ersten beiden Studienjahre etwas überrepräsentiert sind. Das Durchschnittsalter beträgt 21,7 Jahre (22,9 männlich und 20,6 weiblich).

27 % sind verheiratet. 65 % wohnen im Wohnheim.

Der Anteil weiblicher Jugendlicher beträgt bei den Berufstätigen 59 %, den Lehrlingen 53 % und den Studenten 52 %. 28 % der Befragten sind aus einer Großstadt, 41 % in einer Mittel-/Kleinstadt und 31 % auf dem Dorfe aufgewachsen.